

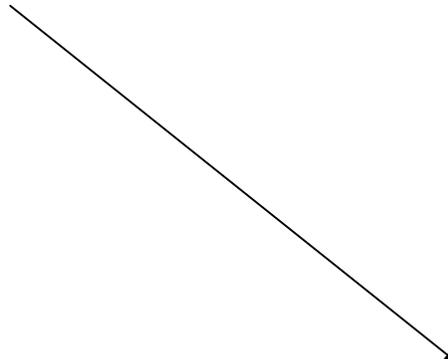
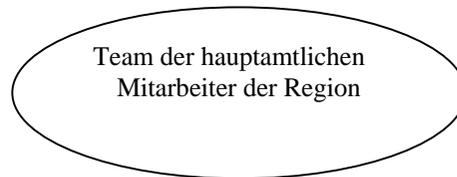
Der Strukturvorschlag verlangt mit Blick auf die Gemeinden in allen Bereichen verlässliche Unterstützungssysteme .
Das heißt:

1. ELEMENTARISIEREN der Vollzüge
 2. BEFÄHIGEN der Ehrenamtlichen
 3. BEGLEITEN der Ehrenamtlichen
- in dieser Reihenfolge

diakonische Selbstorganisation

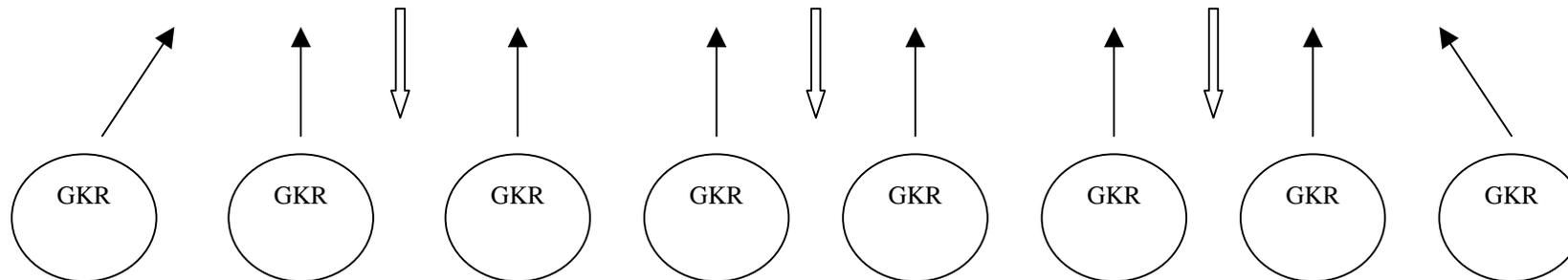
geistliche- gemeindepäd.
kirchenmusikalische
Selbstorganisation

verwaltungstechnische Selbstorganisation

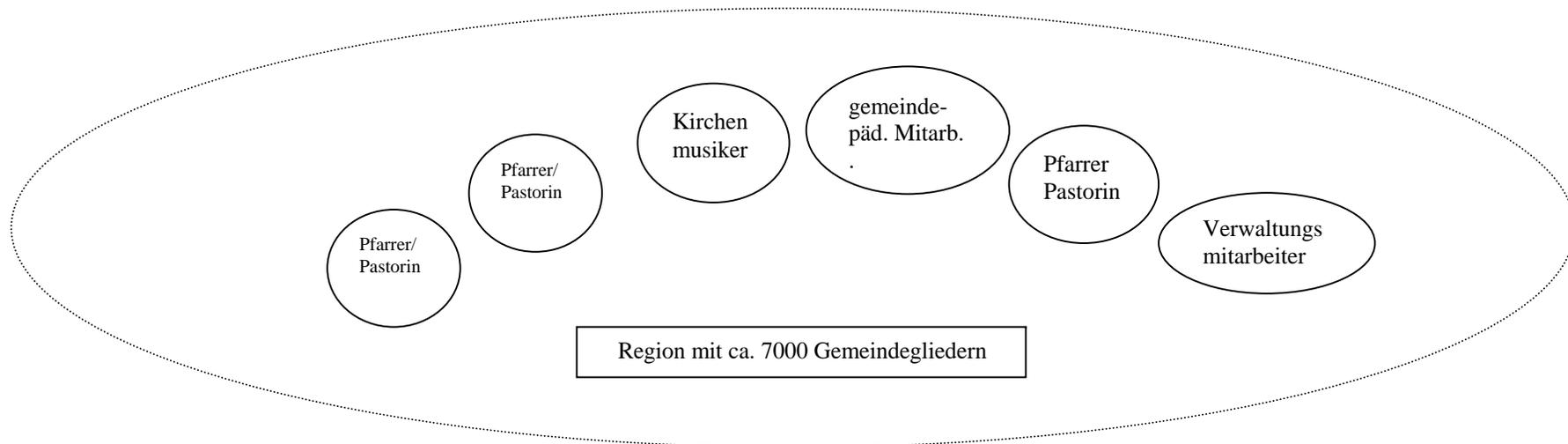


Regionaler Leitungskreis

bestehend aus den hauptamtlichen Mitarbeitern und von den einzelnen Gemeindekirchenräten zu entsendenden Ehrenamtlichen, gestaffelt nach Kirchengemeindegrößen



- Dem regionalen Leitungskreis obliegt in besonderer Weise die Gestaltung des geistlichen Lebens in der Region inklusive der konzeptionellen Entscheidungen zu Gemeindeaufbau und Gemeindeentwicklung in der Region.
- Er ist mit einem begrenzten Grundsachkostenetat ausgestattet. Es soll damit nach Möglichkeit vermieden werden, dass der Leitungskreis in größerem Umfang mit Verwaltungsaufgaben belastet wird.
- Alles, was über diesen Grundsachkostenetat hinausgeht bzw. erwartet wird, sollte über Umlagen finanziert werden.
- Die Grundstruktur entspricht in etwa einer städtischen Sprengelstruktur – aber es sollte vermieden werden, die GKR´s durch den Begriff der Sprengelräte sprachlich herunterzustufen, zumal auf die Gemeindekirchenräte in dieser Struktur kaum eine Verantwortungsminderung, sondern eher eine immense Verantwortungssteigerung zukommt.



Grundentscheidungen:

- der Dienst aller Mitarbeiter ist auf eine konkrete Region bezogen.
- Pfarrer und Pastorinnen sind nicht mehr geborene Mitglieder in Gemeindegliederkirchenräten
- eine räumliche Zuordnung des pastoralen Dienstes ist nur im Bereich der Seelsorge (incl. Teilen des Kasualdienstes) verpflichtend

Vorteile:

- Die Struktur ermöglicht mehr Zusammenarbeit und einen Ausgleich der Gaben.
- Die Struktur ermöglicht situations- und personenspezifisch eine Vielzahl von Gestaltungsformen des Dienstes (parochialorientiert – gabenorientiert – zentrumsorientiert).
- Die Struktur ermöglicht über bestimmte Grundaufgaben hinaus wieder mehr Freiraum für Schwerpunktsetzungen des pastoralen Dienstes.
- Die Struktur ist deutlich besser in der Lage, Krankheitssituationen, eingeschränkte Dienstfähigkeit, notwendige Auszeiten für Mitarbeiter oder begrenzte Gabenvielfalt abzufedern und auszugleichen.
- Die Struktur kann auf Strukturanpassungen reagieren, ohne die permanente neue Zuordnung von Kirchengemeinden.

